

## Zusammenkunft tropenerfahrener Ärzte im Raum Leipzig

Am 26. März 2014 trafen sich in der Universität Leipzig im Beisein von Herrn Dr. med. Mathias Cebulla, Leiter der Kreisärztekammer Leipzig, etwa 15 Ärztinnen und Ärzte aus dem Raum Leipzig, um eigene Erfahrungen aus medizinischen Hilfeinsätzen in tropischen Ländern sowie aus der Zusammenarbeit mit ärztlich-humanitären Organisationen hier vor Ort auszutauschen. So unterschiedlich die Fachgebiete und beruflichen Stellungen waren – allen war gemeinsam, dass sie bereits über umfangreiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit tropischen Ländern verfügten aus dem Wunsch, etwas zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung der ärmeren Bevölkerungsschichten in diesen Ländern beizutragen.

### Vorgeschichte

Die Anregung zu diesem Treffen war durch den 1985 – 2013 an der Universität Leipzig durchgeführten 6-wöchigen tropenmedizinischen Lehrgang entstanden. Ursprünglich war dieser Lehrgang auf Wunsch von Ministerien aus tropischen Ländern vom Hochschulministerium der DDR in Leipzig für die ausländischen Studenten eingerichtet worden. Zugute kam dabei, dass viele Ärztinnen und Ärzte an der Universität Leipzig durch ein seit 1979 bestehendes Hochschulprojekt in Nord-Äthiopien (Gondar) über eigene Tropenerfahrungen auf den verschiedenen Fachgebieten verfügten, welche sie in den Lehrgang mit einbringen konnten. Die Studierenden erhielten die ärztliche Approbation nur, wenn sie das Studium sowie diesen tropenmedizinischen Lehrgang erfolgreich absolviert hatten. Nach der Wiedervereinigung wurde der Lehrgang durch ausdrückliche Befürwortung von Fachspezialisten aus den Altbundesländern – besonders von den tropenmedizinischen Einrichtungen in Heidelberg und Würzburg – fortgesetzt, da es einen solch umfangreichen tropenmedizinischen Lehrgang

im Medizinstudium in der Alt-BRD nicht gab. Er war nun auch für deutsche Studierende zugänglich. Jährlich nahmen etwa 80 – 100 Studenten aus ganz Deutschland teil. Unter den ca. 30 Dozenten des Lehrgangs befanden sich jetzt auch mehrere Vertreter aus den Altbundesländern mit umfangreichen Tropenerfahrungen auf ihren Fachgebieten. Gleichzeitig zeigte sich mit den Jahren aber auch, dass allein aus dem Raum Leipzig mehrere ärztliche Kolleginnen und Kollegen hinzugekommen waren, welche unterdessen durch die neuen Möglichkeiten bei uns ebenfalls umfangreiche Erfahrungen aus Auslandseinsätzen oder sonstigen Formen der Zusammenarbeit mit tropischen Ländern erworben hatten – aber in aller Regel wussten sie nichts voneinander. Anliegen des Treffens war daher, dass sie sich einmal einander kennen lernten und ihre Erfahrungen austauschten, um sich zukünftig gegenseitig unterstützen zu können, wo es möglich und sinnvoll ist.

### Teilnehmer

Es war eine ganz gemischte Ärztesellschaft, welche sich da versammelt hatte. Da war der Chirurg mit mehrjährigen Erfahrungen aus Äthiopien, welche er auch im Rentenalter in Vorlesungen an Studierende immer weiter gegeben hatte. Da war ein junger Kollege in der Ausbildung zum Kinderkardiologen, der bereits im 6. Studienjahr Südafrika in den Townships kennen gelernt hatte – ganz ganz anders als sonst Hoteltouristen, die Südafrika bereisen – daraufhin ein Buch über seine medizinischen Erfahrungen verfasst hatte und mit dem Honorar ein AIDS-Waisen-Projekt im Raum Johannesburg unterstützte und unterdessen durch eine familiäre Verbindung der ärmeren Bevölkerung auf den Philippinen hilft, die immer wieder durch Naturkatastrophen wie den Tsunamis in existentielle Not gerät. Da war der niedergelassene Professor für Kinderchirurgie, der bereits während des Ruanda-Krieges im ärztlichen Einsatz bei der Begrenzung des Leides für die Bevölkerung geholfen hatte, unterdessen mit einem eige-

nen Projekt in einem weit unterversorgten Urwaldgebiet im Norden Brasiliens mit seiner Mannschaft regelmäßig notwendige Operationen durchführt, in weiteren tropischen Ländern mitoperiert und durch Verbindung mit ärztlich-humanitären Hilfsorganisationen spezielle operative Behandlungen für schwer geschädigte Kinder hier bei uns ermöglicht hat. Da war der angehende Facharzt für Herzchirurgie, der seit Jahren in mehreren Kriegsgebieten für „ÄRZTE OHNE GRENZEN“ für die medizinische Betreuung der Zivilbevölkerung im Einsatz war wie erst vor einiger Zeit viele Monate in Süd-Sudan in einem Gebiet, das in der Regenzeit nicht einmal mit kleinen Flugzeugen erreichbar ist und dessen Bevölkerung fast nur durch seine Organisation medizinisch betreut wird. Da war der Facharzt für Innere Medizin, der mit seiner Ehefrau eine hausärztliche Gemeinschaftspraxis in einem Landgebiet Leipzigs führt und seit vielen Jahren in Abständen für „Ärzte für die Dritte Welt“, die sich jetzt „GERMAN DOCTORS“ nennen, für die medizinische Grundversorgung von Bewohnern in den Slums von Städten wie Kalkutta oder Nairobi tätig war, um die sich sonst ärztlich niemand kümmert. Da war die junge Orthopädin, die seit Jahren wiederholt Flüchtlinge infolge Vertreibung und Not im Grenzdschungel zwischen Thailand und Myanmar, dem ehemaligen Burma, ärztlich versorgt hat, bei Temperaturen bis etwa 40 Grad und sehr hoher Luftfeuchtigkeit unter ganz einfachen Bedingungen Abszesse spaltete, Amputationen durchführte, den Flüchtlingen Erste Hilfe und chirurgische Wundversorgung beibrachte sowie Impfaktionen für die Kinder organisierte. Da war das Arztehepaar, welches nach einer längeren Reise durch Afrika einen Verein für die AIDS-Prävention sowie -Früherkennung und Behandlung in einer dörflichen Region Malawi gründete und unterdessen mit Unterstützung der Vereinsmitglieder die Ernährungssituation und die gesamten sozialen Probleme einschließlich einer adäquaten Schulbildung sowie Kranken- und Alten-

pflege in diesem Dorf verbessern hilft. Da war die Hausärztin, die mit ihrem Ehemann ein Hilfsprojekt in Tansania aufbaut. Da war der Professor mit umfangreichen Kenntnissen über die Haut- und Geschlechtskrankheiten in den Tropen, der seit Jahren an einer Klinik in Uganda die Dermatologie als Lehrfach etablieren hilft. Da war der niedergelassene Facharzt für Innere Medizin und Spezialist für Hämatologie und Onkologie, der mit einem eingetragenen Verein eine Professorin auf diesem Fachgebiet in Pakistan für die Behandlung von Patienten mit Erkrankungen an Leukämien und Lymphomen unterstützt, für die sonst die fachspezifische Behandlung in ihrem Land nicht möglich ist. Da war der Kollege einer Hausarztpraxis in Leipzig, der als Einzelperson die indische Bevölkerung in nur mit Booten erreichbaren Urwaldgebieten Venezuelas, in welche sonst kaum jemand vordringen kann, aufgesucht und mit Medikamenten versorgt hat.

Vorgestellt hatte sich auch Herr Oberarzt Dr. Lübbert in der Nachfolge der Leitung des Fachbereiches Infektions- und Tropenmedizin an der Universität Leipzig. Er war bereits als Student in mehreren tropischen Ländern Afrikas und Asiens unterwegs und hatte auch sehr gute Reiseführer über Uganda und Botswana verfasst. Seine spezifische tropenmedizinische Ausbildung erhielt er in Liverpool durch Absolvierung des umfassenden Lehrgangs am dortigen tropenmedizinischen Institut. Er bezeichnete es als Ehre, die tropenmedizinische Tradition an der Universität Leipzig, welche auf Prof. Max Bürger und seinen Schüler Prof. Werner Granz zurück geht, unter den gegebenen Bedingungen fortführen zu dürfen. Gleichzeitig setzt er sich sehr für den rationellen Umgang mit Antibiotika ein – ebenfalls eine Tradition in Leipzig, welche hier besonders auf das Wirken von Herrn Prof. Dr. med. Christian Tauchnitz und Herrn Prof. Dr. med. Werner Handrick zurückgeht und welche angesichts der international angestiegenen Resistenzprobleme eine immer

größer werdende weltweite Herausforderung für die Medizin geworden ist.

Die Reihenfolge der Aufzählung ist zufällig. Einige Kollegen mussten kurzfristig absagen. Einer von ihnen hilft seit langer Zeit als Facharzt für Innere Medizin und Spezialist für Pneumologie mit einem eingetragenen Verein in einer wenig erschlossenen Hochgebirgsregion Nepals, durch enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung die ärztlich-medizinische Grundversorgung zu verbessern. Ein anderer Kollege, chirurgischer Oberarzt einer Klinik, hat bereits seit Jahren durch Zusammenarbeit mit der humanitären Organisation „FRIEDENSDORF INTERNATIONAL“ geholfen, dass bei Kindern aus tropischen Ländern komplizierte Operationen bei uns durchgeführt werden, die in ihren Ländern nicht möglich sind. Absagen wegen eines bevorstehenden Tropenaufenthaltes in dem bereits erwähnten Malawi-Projekt musste auch ein Oberarzt aus der Klinik für Infektions- und Tropenmedizin im Städtischen Klinikum St. Georg, mit welcher seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit seitens des Fachbereiches Infektions- und Tropenmedizin der Universität Leipzig besteht – besonders auch bei der Durchführung des erwähnten Lehrgangs bzw. jetzt des Studenten-Wahlfaches für Tropenmedizin, weiterhin bei der gemeinsamen Durchführung eines infektiologischen Fallseminars, welches ebenfalls seit vielen Jahren für interessierte Ärzte der Region Leipzig angeboten wird.

### Was wurde deutlich?

Auf dem Treffen wurde gezeigt, welche verschiedenartigen Möglichkeiten der ärztlichen Hilfe für tropische Länder es gibt und wie unterschiedlich sie sind. Man kann für längere oder kürzere Zeit in die Länder gehen – mit Organisationen oder als Einzelperson. Der persönliche Gefährlichkeitsgrad, der oft überschätzt wird, kann ganz unterschiedlich sein – abhängig davon, ob es sich um eine friedliche Region oder ein Kriegsgebiet handelt. Man kann aber auch helfen, ohne in die Tropen

selbst zu gehen – durch unterstützende Zusammenarbeit mit medizinischem Fachpersonal in den Ländern oder durch Mitarbeit in ärztlich-humanitären Organisationen, durch welche Patienten mit Erkrankungen oder komplizierten Verletzungsfolgen, die im Heimatland nicht behandelt werden können, für die Therapie nach Deutschland gebracht werden. Man kann Angenehmes mit Nützlichem verbinden – durch Urlaub und gleichzeitige Zusammenarbeit mit medizinischem Personal in entsprechenden Gebieten. Auch zeigte sich, dass eine hohe Spendenbereitschaft in unserer Bevölkerung für die Vereine besteht und dass man auch mit geringen Beträgen, wenn sie in den Ländern richtig eingesetzt werden, viel bewegen kann.

### Ausblick

Ein Wiederholungstreffen wurde geplant.

Hinsichtlich der tropenmedizinischen Lehre war in diesem Jahr anstelle des eingangs erwähnten überregionalen 6-wöchigen Lehrgangs in verkürzter Form ein Wahlfach für die Leipziger Studenten unter der Leitung von OA Dr. Lübbert durchgeführt worden. Von den Studenten wurde die tropenmedizinische Lehre auch in dieser verkürzten Form sehr gut angenommen. Daher soll dieses Wahlfach auch zukünftig im Sommersemester fortgeführt werden. Da die Lehrveranstaltungen dabei nach 18.00 Uhr stattfinden, können auch Ärztinnen und Ärzte, die selbst einmal an Auslandseinsätzen teilnehmen möchten, leichter als in den Vormittagsstunden an Vorträgen teilnehmen, die sie besonders interessieren. Er kann auch ab Jahresbeginn im Fachbereich Infektions- und Tropenmedizin der Universität Leipzig erfragt werden.

Dr.med. Mathias Cebulla  
Vorsitzender der Kreisärztekammer Leipzig  
Prof. Dr. med. habil. Stefan Schubert  
Fachbereich Infektions- und Tropenmedizin  
der Universität Leipzig